

Pferde sind keine Sportgeräte!

Annika Schleu, Moderner Fünfkampf bei den Olympischen Spielen: „Panik, Tränen, Quälerei“, FR-Sport vom 7. August

Der Volkszorn trifft die Falsche

So, und jetzt trifft Annika Schleu der ganze Volkszorn. In der englischen Sprache wird so etwas „blame the victim“ genannt. Alle sind jetzt sehr enttäuscht von ihr und von ihrer Trainerin. Doch ist es nur genau so, wie es das nette Wort „enttäuscht“ sagt: Die Täuschung ist weg. Viele sind jetzt endlich „ent“-täuscht. Zu viele Leute haben über Jahre hinweg dem ach so schönen Pferdesport zugejubelt und weggeguckt, wenn Pferde fürs Massen-Entertainment verheizt werden. Und nun ist sie da, die Täuschung. Um vom eigenen Versagen abzulenken, stürzt man sich jetzt auf Annika Schleu. Und so trifft, wie immer, der Volkszorn, die falsche Frau. Thomas Klikauer, Sydney (AUS)

Pferde haben bei Olympia nichts zu suchen

So will ich eine deutsche Mann-Frauschaft nicht sehen: Frauen werden im Judo öffentlich gehohlet, Radfahrer lautstark rassistisch beleidigt, Pferde, die m.E. bei Olympia sowieso nichts zu suchen haben, im Rahmen eines seltsamen Offizierssports

(Moderner Fünfkampf) gequält, gepeitscht und geschlagen, die Verweigerung sexistischer Bekleidung wird sanktioniert. In welchem Jahrhundert leben wir? Michael Hafkemeyer, Hamburg

Wo bleibt der Respekt vor dem empfindsamen Tier?

Der Moderne Fünfkampf hat verstörende und abstoßende Bilder geliefert: Angefeuert von den rabiaten Zurufen der Bundestrainerin „Hau mal richtig drauf! Hau drauf!“ versuchte die deutsche Teilnehmerin, frei von der gebotenen Sensibilität, sich das erregte und verängstigte Pferd gefügig zu machen. Wo blieb der Respekt vor der Würde des empfindsamen Tieres? Die vielfache Goldmedaillengewinnerin im Dressurreiten Isabell Werth betonte in einer Stellungnahme zu dem Vorfall, der Fünfkampf habe „nichts, aber auch gar nichts mit Reiten zu tun“; die Pferde seien „Transportmittel, zu denen die Athleten keinerlei Bezug haben“.

Niemand sollte jetzt zur Tagesordnung übergehen. Das Verhalten der Reiterin und ihrer Trainerin muss daran gemessen werden, ob es den Vorschriften des Tierschutzgesetzes genügt

und ob es gegebenenfalls strafrechtlich geahndet werden muss. Beide Frauen sollten für nationale und internationale Wettbewerbe befristet und im Wiederholungsfall lebenslang gesperrt werden. Nur so kann man sie vielleicht dazu bewegen, darüber nachzudenken, dass Tiere keine wahllos frei verfügbaren Sachen sind und ihre Würde geachtet werden muss. Pferde sind keine leblosen Sportgeräte! Das IOC wäre gut beraten, die reiterlichen Wettbewerbe – nicht zuletzt angesichts der Gefahren für Pferd und Reiter beim Vielseitigkeitsreiten – im Blick auf ihre Tauglichkeit für Olympische Spiele kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Gerhard Schuler, Kelkheim

Der Medaillenspiegel bedeutet mir nichts

Ich liebe die Leistung der Sportler, aber muss ich per Medaillenspiegel Komplexe kriegen? Was sind das für Vergleiche? Zig Milliarden gegen zig Millionen? Mir bedeutet das nichts, die Leistung des Menschen zählt und nicht die der staatlichen Funktionäre, die hiermit ihre Funktion krönen. Jon Pahlow, Frankfurt

Es ist unerträglich, nicht helfen zu dürfen

Flüchtlingsschiffe im Mittelmeer, Seenotrettung: „Sicher an Land in Sizilien“, FR-Politik vom 9. August

Ein Pilot stürzte vor Norderney ab. Zur Rettung des Piloten wurden unter anderem Christoph 26, die Hubschrauber des SAR Northern Rescue, die Polizei Niedersachsen, der Seenotkreuzer Eugen, die Seenotrettungsboote Ellie Hoffmann-Röser und Otto Diersch, ein Schiff der Wasserrettungspolizei sowie Taucher eingesetzt, zwei zivile Schiffe beteiligten sich dazu. So zu lesen in den Ostfriesischen Nachrichten vom 27. Juli.

2019 befand ich mich mehrere Wochen als Arzt auf der Sea-Watch 3. Wir waren eines der wenigen und zeitweise das einzige Schiff, das Schiffbrüchige

im Mittelmeer vor dem Ertrinken retten wollte. Weil die Anrainerstaaten sich weigerten, diese selbstverständliche Aufgabe zu übernehmen, sahen wir uns dazu gezwungen. Uns wurde aber das Auslaufen aus fadenscheinigen Gründen untersagt. Wir mussten uns die ganze Zeit in der sizilianischen Hafenstadt Catania aufhalten.

Es ist unerträglich, Menschen beim Ertrinken zuschauen zu müssen und nicht helfen zu dürfen. Das ist wie auf heißen Kohlen sitzen. So müssen sich westdeutsche Grenzschutzbeamte gefühlt haben, wenn ein Flüchtling auf DDR-Seite der Zo-

nengrenze von DDR-Grenzern angeschlossen zum Verbluten liegen gelassen wurde.

Beim Lesen des Artikels über die leider gescheiterte Rettungsaktion vor Norderney kam mir der Gedanke: Und die Retter durften einfach so in Not geratene Menschen retten? Das ist das Selbstverständliche, was da vor Norderney passierte: Menschen in Not rettet man und lässt sie nicht sterben. Was auf dem Mittelmeer mit Schiffbrüchigen geschieht, ähnelt eher dem Verhalten eines Unrechtsregimes als dem Verhalten einer Friedensnobelpreisträgerin Europäische Union.

Ralf-Michael Lübbers, Marienhafen

Der Bundesrechnungshof hat auf viele Mängel hingewiesen

Milliardenverluste der Deutschen Bahn: „Zweifach ausgebremst“, FR-Wirtschaft vom 30. Juli

Im Beitrag wird auf die Milliardenverluste der Deutschen Bahn hingewiesen. Statt einer zweifachen Bremsung ist eher eine vielfache Bremsung für die Milliardenverluste ursächlich. Während die erwähnten Bremsungen durch Corona und Hochwasser natürlich nicht von der DB zu verantworten sind, hat diese bereits vor der Corona-Pandemie hohe Verluste zu vertreten.

So hat der Bundesrechnungshof mehrfach auf haushaltsrelevante Risiken des Projekts Stuttgart 21 hingewiesen und dargelegt, dass das Bundesverkehrsministerium einer wiederholten Aufforderung des zuständigen Bundestagsausschusses, Bau-

maßnahme und Gesamtfinanzierung zuwendungsrechtlich zu überwachen, nicht nachgekommen ist. In einem weiteren Bericht hat der Bundesrechnungshof darauf hingewiesen, dass die DB AG „aktuell 700 Tochterunternehmen besitzt, die Dienstleistungen anbieten – davon mehr als 500 im Ausland“, während das Kerngeschäft durch zahlreiche Probleme wie Unpünktlichkeit, eingeschränkte Verfügbarkeit sowohl des Personals wie auch der Zugflotte und marodes Schienennetz gekennzeichnet sei. Wie viele Kosten könnten eingespart werden, wenn die Bahn wie früher als Behörde organisiert wäre, ohne hochbezahlte Vor-

stände, in denen abgehalfterte Politiker eine Anschlussversorgung erhalten, und ohne Aufsichtsräte sowie ohne die entsprechenden Organe der Tochtergesellschaften? Dabei erfolgte die Umstrukturierung der Bahn in eine AG im Jahre 1994 wegen der damaligen Verschuldung, die jedoch in der Folgezeit um ein Vielfaches gestiegen ist.

Deshalb empfahl der Bundesrechnungshof auf der Grundlage des Koalitionsvertrages für die ablaufende Legislaturperiode, dass „der Bund auf die DB AG einwirken müsse, dass diese sich von den Unternehmensbeteiligungen trennt, die nicht im Bundesinteresse stehen“.

Im Sonderbericht vom 25. Mai 2020 wegen des coronabedingten zusätzlichen Finanzierungsbedarfs hat der Bundesrechnungshof schließlich moniert, dass „die finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie beherrschbarer gewesen wären, wenn die Bundesregierung den seit Jahren bekannten Fehlentwicklungen des Konzerns entgegengewirkt hätte.“ Die zusätzlichen Verluste infolge der Hochwasserschäden sollten doch schließlich die Alarmglocken sowohl bei DB AG als auch beim Verkehrsministerium läuten lassen, die wiederholt ignorierten Empfehlungen des Bundesrechnungshofs endlich zu befolgen!

Peter Boettel, Göppingen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210809

Neues aus Bronskis Garten, der zu einer Insektenoase umgebaut wird, finden Sie zusammen mit Ihren Fotos zum Thema unter frblog.de/garten-20

Ist das Gerechtigkeit?

Alexander Zverev: „Endlich im Olymp“, FR-Titel vom 2. August

Seit Monaten versucht sich die FR in gendergerechter Sprache. Und dann dies: Bisher sind alle deutschen Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio von Frauen errungen worden: Ricarda Funk, Dorothee Schneider, Isabell Werth, Jessica von Bredow-Werndl und Julia Krajewski. Und dann gewinnt ein Mann, Alexander Zverev, und die FR widmet ihm sogar die Titelseite. Ist das Gendergerechtigkeit?

Übrigens: Die weiteren Goldmedaillen sind ebenfalls von Frauen gewonnen worden von Aline Rotter-Focken und Malaika Mihambo.

Gregor Böckermann, Neu-Isenburg

Erfolgreiche Inszenierung

Zu: „Aiwanger gibt sich im Streit mit der CSU gelassen“, FR-Politik vom 3.8.

Vor nicht allzu langer Zeit brachte Hubert Aiwanger immer wieder seinen Unmut darüber zum Ausdruck, dass seine Partei, obwohl inzwischen in drei Landtagen vertreten, außerhalb Bayerns in den Medien nicht hinreichend Beachtung finde. Als Spitzenkandidat bei der Bundestagswahl will er das ändern und kämpft um jede Stimme für die Freien Wähler.

Man gibt jetzt dem bayerischen Vize-Ministerpräsidenten viel Raum in den Medien, seit er sich mit demonstrativer Impfskepsis letztlich erfolgreich inszeniert. Respekt! Ohne seine Chuzpe mit dem Impfzweifel würde seine Partei mangels medialer Präsenz auf jeden Fall unter der Fünf-Prozent-Klausel bleiben. So aber nutzt er die einzige Chance, die er hat, und es funktioniert ja auch insofern, als dass überall über ihn und seine Freien Wähler berichtet wird.

Dass er von sich behauptet, Impfspektiker an die „bürgerliche Mitte“ zu binden, ist geschenkt. Wenn man auf moralische Aspekte verzichtet und nur in gewisser Weise zynisch sein ehrgeiziges Ziel im Sinne von Erfolgswahrscheinlichkeit bewertet, muss man ihm zugestehen, dass seine Strategie tatsächlich durchdacht ist.

Siegfried Kowallek, Neuwied

SORRY

In unserem gedruckten Magazin „#Zukunft hat eine Stimme“ zeigen wir auf dem Titel und im Inneren Fotos von Julia Ritterreiser. Dabei verwenden wir versehentlich einen falschen Urhebervermerk. Die Bilder stammen nicht wie angegeben vom Startup Kora Mikino, sondern von der Berliner Fotografin Brae Talon (Nora Tabel). Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.